

## **Ansprache des Parlamentspräsidenten Karl-Heinz Lambertz anlässlich der aktuellen Diskussion zur Staatsreform**

(Eupen, den 18. Februar 2021)

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

vor einem Jahr hat sich Corona in unser aller Leben eingeschlichen und sich dort breit gemacht. Vieles von dem, was wir seitdem erlebt haben und über uns haben ergehen lassen müssen, hat unsere Lebensgewohnheiten einschneidend verändert. Und es ist noch nicht vorbei! Im Gegenteil! Neue Virusvarianten bedrohen uns und auch die angelaufenen Impfungen werden nicht alle Probleme lösen. Wir werden lernen müssen, mit dem Virus zu leben und in Zukunft mit ähnlichen Gefahren besser umzugehen.

Die Erfahrungen der vergangenen Monate können uns dabei helfen, uns neu aufzustellen und die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass sich das soziale, kulturelle und wirtschaftliche Leben von der Zwangsjacke der Corona-Maßnahmen befreien und sich unter neuen Vorzeichen kraftvoll entfalten kann. Das ist eine Gemeinschaftsaufgabe, die wir alle zusammen resolut anpacken und solidarisch meistern müssen. Bürgerinnen und Bürger, Vereinigungen, Betriebe und Behörden: wir alle müssen die Ärmel hochkrepeln und handeln. Nicht jeder für sich, sondern alle gemeinsam. Hand in Hand und im wohlverstandenen allgemeinen Interesse. So funktioniert gelebte Solidarität! Im Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft werden die Folgen der Corona-Krise und die zu deren Bekämpfung ergriffenen Maßnahmen zurzeit parteiübergreifend einer kritischen Auswertung unterzogen. Ich bin fest davon überzeugt, dass sich aus den Schlussfolgerungen dieser Arbeit wertvolle Erkenntnisse für die zukünftige Gestaltung unserer Handlungsmöglichkeiten ergeben werden.

Es gibt aber auch noch weitere gute Gründe, sich in den kommenden Monaten mit der Zukunft Ostbelgiens zu beschäftigen. Nachdem wir im vergangenen Jahr auf ein Jahrhundert Zugehörigkeit zu Belgien zurückblicken konnten, wirft inzwischen ein weiteres für uns wichtiges Jubiläum seine Schatten voraus: 2023 wird unsere Autonomie 50 Jahre alt. Mit anderen Worten: Seitdem wir Belgier geworden sind, konnten wir die Hälfte der Zeit vieles und im Laufe der Jahre immer mehr selbst gestalten. Und diese Entwicklung ist keineswegs zu Ende!

Gerade in den vergangenen Wochen und Monaten – und insbesondere vor dem Hintergrund der Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Epidemie – ist verstärkt darüber diskutiert worden, wie die Funktionsweise des belgischen Staates und das damit zusammenhängende belgische Bundesstaatmodell verbessert und weiterentwickelt werden kann, soll und muss. Dabei ist immer häufiger von einem Belgien zu viert mit der DG als gleichberechtigtem Gliedstaat die Rede. Dies entspricht den Vorstellungen einer großen Mehrheit des Parlamentes, das sich 2011 und 2019 unmissverständlich dafür ausgesprochen hat, mit angemessenen Finanzmitteln oder Finanzierungsmöglichkeiten alle Zuständigkeiten zu übernehmen, die den belgischen Gemeinschaften und Regionen bisher übertragen wurden oder in Zukunft übertragen werden.

Dieses Thema wird im Hinblick auf 2024 und die Zeit danach zunehmend an Bedeutung gewinnen. Darauf müssen wir uns sehr gründlich und gewissenhaft vorbereiten, auch wenn wir – oder besser gesagt, gerade weil wir – als kleine Minderheit in dieser Debatte nicht den Ton angeben oder den Dirigentenstab in unseren Händen halten. Wir sind eher – um bei den Bildern zu bleiben – die Triangelspieler, die zum richtigen Zeitpunkt ihren Einsatz nicht verpassen dürfen und ihre Vorstellungen auf den Tisch legen müssen, wenn sich der Gesamtrahmen der neuen Staatsstruktur als Kompromiss zwischen Flamen und Frankophonen etwas näher abzeichnet.

Auf jeden Fall müssen wir uns mit großer Sorgfalt inhaltlich auf die neuen Entwicklungen und Handlungsmöglichkeiten vorbereiten. Vor dem Hintergrund von 50 Jahren Autonomieerfahrung und insbesondere auch den Lehren aus dem Corona-Krisenmanagement sollten wir uns parteiübergreifend und in engem Dialog mit den Sozialpartnern, der Zivilgesellschaft und der Bevölkerung mit der Zukunftsperspektive Ostbelgiens und unseren diesbezüglichen Gestaltungsmöglichkeiten beschäftigen.

Dies gilt für jeden Zuständigkeitsbereich im Einzelnen – von der Kultur, über die Bildungs-, bis zur Beschäftigungs-, Wirtschafts-, Umwelt-, Raumordnungs-, Wohnungsbau-, Sozial- und Gesundheitspolitik. Dies gilt aber auch für die Zuständigkeiten als Ganzes. Das eigentliche Potential unserer Autonomie liegt in den Querverbindungen und Synergien zwischen den einzelnen Bereichen. Wir brauchen eine kohärente, in sich schlüssige und zukunftstaugliche Entwicklungsstrategie zur nachhaltigen Verbesserung der Lebensbedingungen in Ostbelgien. Alles muss zusammenpassen und auf Maß angefertigt sein.

Das heißt keineswegs, dass wir alles selbst machen und das Rad täglich neu erfinden müssen. Sprach- und Staatsgrenzen überschreitende Zusammenarbeit erweist sich nicht selten als die bessere und kostengünstigere Alternative. Und auch die Optimierung der Aufgabenteilung zwischen der Gemeinschaft und den Gemeinden ist ein wichtiges Instrument zur Effizienzsteigerung.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

niemand kann heute mit Gewissheit voraussagen, welche Herausforderungen uns morgen und übermorgen erwarten. Eines ist jedoch gewiss und wurde einst vom ehemaligen Bundeskanzler und Friedensnobelpreisträger Willy Brandt so formuliert: „Die beste Art die Zukunft vorauszusagen, ist sie zu gestalten!“

Bleiben Sie gesund!

A handwritten signature in black ink, consisting of a large, stylized 'K' followed by a series of loops and a long horizontal stroke.

Karl-Heinz Lambertz  
Parlamentspräsident